

Für das innere Leben

Ein Buchbericht für die Fastenzeit

Welche Kraft gerade auch der heutige Mensch aus den „*Gebeten der Urkirche*“ schöpfen kann, zeigt Ludwig A. Winterswyls gleichnamiges, in der Reihe der „*Zeugen des Wortes*“ erschienenen Büchlein (Freiburg, Herder, 79 S.). Der Verfasser sammelt darin Gebete aus den ersten vier Jahrhunderten, worin der wahrhaft große Stil dieser Christen zum Ausdruck kommt. Ganz anders ist des Thomas von Kempen *Herberge der Armen* (Olten-Freiburg 1952, Walter Otto, 169 S. DM 8.85). Das Büchlein eignet sich gut für stille Stunden, die zu einer Einkehr mit Gott einladen. Bei den Betrachtungen sind auch die berühmten *Betrachtungen und Gebete* des Kardinals Newman zu nennen (München 1953, Kösel, 361 S. DM 9.80), in denen der Kardinal für alle Zeiten und Feste des Jahres tiefe Gedanken und Anregungen zum Beten gibt. Die Frucht einer siebenjährigen Zeit im Konzentrationslager sind wohl die Betrachtungen für alle Tage des Kirchenjahres, die ihr Verfasser, der frühere Bürgermeister von Wien, Richard Schmitz, unter dem Titel, *Gnade*, herausbrachte (Wien 1952, Herold-Verlag, V. Bd. 144 S. DM 4.80).

Mehr systematischer Art ist Hörmanns, *Leben in Christus*, (Wien 1952, Herold-Verlag, 348 S. DM 12.50). Durch eine Menge von Belegen aus Schriften der nachapostolischen Zeit führt uns der Verfasser in das Leben der Urkirche. Für sie ist die lebendige Überzeugung, daß Christus in uns lebt und wir ein Tempel des Heiligen Geistes sind, der mächtige Ansporn zu einem heiligen Leben in Christus für Gott. Diese „*Gottesläufer*“, wie Ignatius von Antiochien die Christen nennt, können uns ein Vorbild sein, daß auch unser christlicher Glaube und unser christliches Handeln lebendig ineinander fließen. Ebenfalls mit Jesus Christus als dem Mittelpunkt unseres Lebens befaßt sich Faßbinder in seinem Buch, *Gnade und Wahrheit durch Jesus Christus* (Trier 1952, Paulinus-Verlag, 359 S.). Der Vf. wendet sich an aufgeschlossene Christen und zeigt die tieferen Zusammenhänge des Glaubens. Der besondere Vorzug des Buches ist, daß es das Evangelium mitten in die Wirklichkeit des Lebens stellt. Für den Seelsorger ist es eine wertvolle Hilfe zu zeitnaher Verkündigung, für die Familie ein vortrefflicher Wegweiser zu christlicher Lebensführung. Sprühend und neuartig ist Hanns Diego Goetz O.P. Buch, *Das Interesse Gottes*, (Freiburg 1952, Herder, 250 S. DM 8.50) worin der Vf. auf das Verhältnis von Aszetik und Mystik eingeht. Matthias Laros gibt in der 3. völlig überarbeiteten Auflage seiner *Drei verlorenen Söhne — und wir heute* (Frankfurt 1952, Knecht, 114 S. DM 4.20) eine geistreiche Schilderung der Zeitsituation und der dreifachen Verlorenheit, in der wir heutige Menschen stehen.

Die Verwirklichung des christlichen Lebens sehen wir an den Heiligen der Kirche. Für den Monat März empfiehlt sich Franz Jantschs, *Josef von Nazareth* (Graz 1952, Styria, 187 S. DM 8.40). Das Bild des heiligen Josef erhebt sich vor uns aus dem Evangelium, den apokryphen Schriften und aus der Verehrung der Kirche. Hans Hümmeler schildert flüssig und anschaulich das Leben des Peter Friedhofen, *Eines Menschen Weg zu Gott* (Trier 1952, Paulinus-Verlag, 271 S.). Peter Friedhofen ist der Gründer der Genossenschaft der Barmherzigen Brüder von Trier. In die Kolonialzeit führt uns Talbot, *Pionier Gottes unter den Huronen*, (Salzburg 1952, Otto Müller, 391 S. DM 11.50). Jean de Brebeuf, dessen Leben darin erzählt wird, kam als erster Jesuitenmissionar zu den Huronen, mit denen er zusammenlebte. Aberglaube und Macht der Zauberer bedrohen nicht nur sein Lebenswerk, sondern auch sein Leben. Als sich endlich ein Großteil des Volkes zu Christus bekennt, stirbt der Vater eines sterbenden Volkes am Marterpfahl der feindlichen Irokesen. Er wird mit seinen Gefährten, sieben französischen Jesuiten, als Heiliger der Kirche verehrt. Das Buch Talbots zeugt von ernstem Quellenstudium sowie von großen geschichtlichen, geographischen und ethnologischen Kenntnissen.